Personalia II

Autor(en): **L.R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einanderschiebt und zusammenklebt. Eine andere Arbeiterin hat in den bereits an bestimmter Stelle durchlochten Schlauch das Luftventil eingesetzt, und eine nächste Arbeiterin hat das Ventil mit einer kleinen Schraube zu versehen. Diese immer gleichen, wenigen Handgriffe stellen auf die Dauer eine stärkere körperliche Belastung dar als schwere Arbeit, die mit grösserer körperlicher Bewegung verbunden ist. Das wird auch bemerkbar: denn bei Einführung dieser Teilarbeit musste erst längere Zeit Auswahl unter den zur Verfügung stehenden Arbeiterinnen getroffen werden. Erschwerend wirkt, dass diese Arbeit am laufenden Band vollbracht wird, die Arbeiterinnen also auch die Befriedigung ihrer persönlichen Bedürfnisse bis zur Pause zurückstellen oder durch Ersatzleute abgelöst werden müssen.

Die Liste solcher Arbeiten kann beliebig verlängert werden. Im Interesse der Volksgesundheit müssen solche Verrichtungen nach Möglichkeit der Maschine übertragen werden. Das dürfte mit Ausnahme der Filmprüfung z. B. bei allen hier aufgeführten Arbeiten möglich sein.

Personalia. I. Frau Dr. Helene Stöcker hat am 13. November ihren sechszigsten Geburtstag gefeiert. Auch wir möchten ihr in den „Neuen Wegen" nachträglich unsere Glückwünsche darbringen. So ungern wir dieses „zwar" aussprechen, dürfen wir es doch nicht verschweigen: wir sind mit ihrer Stellung zum sexuellen Problem nicht einverstanden. Und zwar gerade aus tiefstem Empfindungs-Gehorsam gegen das: „Du sollst nicht töten!", oder, was das Gleiche ist, aus Ehrfurcht vor der Freiheit und Heiligkeit des Menschen, und besonders der Frau. Aber wir wissen, dass auch diese Stellung bei Frau Stöcker aus den edelsten Motiven entspringt. Und wir sind mit ihr verbunden durch den Kampf gegen Krieg und Gewalt für den Menschen und seine Freiheit. Darin sind wir uns in entscheidenden Stunden begegnet: während des Krieges selbst. Wer damals sich bewährt hat, der bleibt für uns bewährt, wie — mit einigem Vorbehalt — auch umgekehrt. Sie ist eine herrlich tapfere, menschliche, gütige, grosse Frau — ein Mensch. Möge sie in diesen furchtbaren Zeiten vor allem als solcher noch lange ein Trost für Viele sein und mithelfen, dass wir aus der Hölle endgültig hinaus gelangen in das Land des Menschen und Bruders.

II. Eine grosse Frau war auch Katharina Sturzenegger, die vor kurzem von uns gegangen ist. Sie war gross durch ihr Herz, ein tapferes, warmes, lauteres Herz, wie man es selten findet. Als Jüngerin Henri Dunants, der das Rote Kreuz gegründet, hat sie dieses Herz zu den Bedrückten und Leidenden, auf Schlachtfeldern und in weherfüllte Hospitäler getragen — besonders das Serbenvolk mit mütterlicher Treue liebend — aber auch im Kampf der Meinungen durch Mut und Selbständigkeit die Masse der Männer übertroffen. In Armut und Einsamkeit ist sie froh und getrost gestorben.

Arm und einsam gestorben ist auch Arno Holz, ein Revolutionär der Dichtkunst, das tragische Los vieler Revolutionäre teilend; gebrochen durch den Wettersturm der Geschichte Fürst Bülow, in entscheidungsvoller Zeit allzusehr Salon- und Amateurpolitiker, statt hart durchgreifender Staatsmann, aber ein Mann von hoher menschlicher Kultur; dazu Prinz Max von Baden, einer der zu spät Gekommenen, auf den doch ein ehrenvoller Strahl vom Licht grosser Weltgeschicke her gefallen ist.

Zu diesen auf der Weltbühne Gestandenen noch ein „Stiller im Lande", Siegfried Bloch, der Bibliothekar der „Zentralstelle für soziale Literatur" in Zürich, ein immer williger Berater, ein Mann, dem der Sozialismus noch Herzenssache war — wie er dies übrigens auch seiner Gattin, Rosa Bloch, gewesen! — der darum auch über den Parteizaun schaute, ein durchaus unabhängiger Charakter, mit einem starken Zug vom Spinoza-Typus, auch arm und freiwillig arm, ist ebenfalls plötzlich von uns genommen worden. Viele werden ihn vermissen. Dass er auf seine Weise immer auch ein treuer Freund und Leser der „Neuen Wege" war, soll nicht unerwähnt bleiben. L. R.